

Requiem dramatisch

UNICHOR Bis heute hängt dem Verdi-Requiem das vom Dirigenten Hans von Bülow geprägte Schlagwort von der «Oper im Kirchengewand» an. Nichts falscher als das. Wahr freilich ist, dass der Dramatiker Giuseppe Verdi auch hier unüberhörbar ist, nicht nur in der gewaltigen Eruption des Angst einflössenden «Dies irae». Beklemmende Gefühle der Todesangst keimen auch im Laufe des Werks immer wieder auf; sie werden aber überdeckt durch ätherische, gleichsam ins Überirdische entschwebende Momente.

Bewährungsprobe bestanden

Das 20-Jahr-Jubiläum des Dirigenten des Uni-Orchesters Bern, Martin Studer-Müller, nahm man zum Anlass, das beliebte Werk dreimal aufzuführen, im Berner Münster, in Zürich und am Donnerstagabend in Luzern. Das bedeutete gerade für die beiden noch relativ jungen Chöre, den Unichor Luzern und den Chor CoroVivo Zürich, eine grosse Bewährungsaufgabe, die sie beide gut bestanden. Wobei man den Eindruck erhielt, dass die dramatischen, expansiven Seiten des Werks bei den Chören und zum Teil auch bei den Solisten besser aufgehoben waren als die lyrisch-expressiven.

Schlagkräftige Einheit

In Abschnitten wie dem «Dies irae», aber auch in den breit angelegten Fugensätzen des «Sanctus» und des «Libera me» fanden der Unichor Luzern (Einstudierung Rolf Stucki-Sabeti) und der erst seit zwei Jahren bestehende Chor CoroVivo Zürich (Einstudierung Patric Ricklin) zu einer schlagkräftigen Einheit, die vergessen liess, dass hier zwei Chöre mit alters- und herkunftsmässig ganz unterschiedlichen Voraussetzungen am Werk waren. Dass die Lautstärke dabei überbordete, war zum Teil der halligen Kirchenakustik zuzuschreiben, auf deren Konto wohl auch die mangelnde Transparenz in intimen Abschnitten ging.

Unterbruch wegen Treichler

Vor allem die Streicher des Uni-Orchesters Bern dürfen für sich in Anspruch nehmen, auch für die feineren Züge des Werks besorgt gewesen zu sein, während den Blechbläsern nicht immer alles nach Wunsch gelang. Unter den Solisten stach der am Opernhaus Zürich engagierte amerikanische Bassist Morgan Moody hervor, der ausgesprochen stilicher sang. Die Aufführung wurde ausgerechnet in leiseren Abschnitten gestört durch am Kirchenportal vorüberziehende Geisslechlöpfer und Treichler und musste einmal gar kurz unterbrochen werden.

FRITZ SCHAUB
kultur@neue-lz.ch